



Fig 25



1. In Principem Saxo Hilburgurianaum,
2. Repertoire du Theatre Francois.
3. Briefe vor Zeiswils,
4. über die glückliche Veränderung der
Grafschaft von Neuburg und Wallis.
5. Le Misere de Monsieur de A.
6. Epitaphe de G.
7. L'Art de pacifier avec providence,
8. Pax pro Oculis,
9. Vers sur la nouvelle Paix.
10. Der Holfstein Heilische Hof Ancken Ordens
Ritter,
11. Crisis de Bello moderno,
12. Rostgaard (i. Frid.) Epigramma de
Claustro Navali ab Rege Danie
Christiano VI Havnæ adornato, 1749
13. Godanthen über die ffinnische Krieg der
frantzozen in das Reich, 1741.
14. Epitaphe de l'Empereur Charles VI.

15. franztösischer Glücksloos.
16. Epitre au Cardinal de Fleuri
17. Sur le Depart du Maréchal de Bel-Isle
de Francfort
18. Epigramma ubi dicitur in Francfort
anthonio Gled,
19. in Arma Gallica,
20. franztösischer Kaiser Friede
21. Elozium de Pacto-Bavarico Gallico,
22. auf die Kaiserkrone
23. auf das esayen des S. Rom. Reichs
24. sur le Cardinal de Fleuri
25. prophezie von der Zerstörung
Ludovici XIV Königs in Frankreich
26. Testament sur le Cardinal de Fleuri
27. auf die Krone
28. Lettre au Roy de Prusse, et la réponse,
29. auf den jungen Friedrich in Cosmopolis
30. auf den Maréchal de Bel-Isle's arrest,
31. nach auf die Krone
32. an den Roy de Prusse par Voltaire,
33. bis 36. auf den presidenten von Schomburgk
in Altona
37. auf Louis Christian's VI. Tod in Danneburg
38. auf absetzung der Kaiserin in dem
Braunschweigischen
39. les puissances en Europe
40. Holländische Medaille auf den König in Preussen
41. Comedia Pholastica Ladanti in Bavaria ad illud
dum Febrony Libron ab Jesu's vita, 1765.

44 Britisch Janus

45 auf die prenttische Tobars erbauftragung

~~46 Diploma von den padayristen~~

47 Reponce de Mr. Voltaire a Mr. Labadie, Touchant
La perte de ses Livres a la Bataille
de Rosbach. ms

84 Bl.

Blatt 84 lose,

Jann zuffl. leer 100.



Ab. 33. 33

52

Poetisches
Gespräch
 zwischen einem Christen und Juden
 über die
 bisher herausgekommenen
Kupferstiche,
 auf einer gewissen
 Staats- und Altongenparade.

[im 1745]



AK



Wahmund.
Sun Mauschel, nun, wie wils? was fehlt dir, sag es frey!
Du denkst wohl ganz gewiß auf neue Schacherey?
Ist dir vielleicht ein Schmu im Wuchern fehlgeschlagen?
So thu das Maul doch auf!

Levi.
Mein Herr, ich darfs nicht sagen,
Kein Rebbes und kein Schmu erweckt mir den Berdruß.

Wahmund.
Nun, warum weinst du denn?

Levi.
Herr, weil ich weinen muß.

Wahmund.
Was ist das für Bescheid? sprich deutsch heraus Rabbiner!
Sonst schmeckst du meinen Stock;

Levi.
Nein, nein, mein Herr, sein Diener.
Ih armer Jüd bin so des Unglücks Wechselbalg.

Wahmund.
Ey was! der frömmste Jüd ist allemal ein Schalf.

Levi.
Der Herr schmust wunderbar; wir armen Jüden müssen
Izt leider hart genug für unsre Freiheit büßen;
Jedoch, was Freiheit! nein, wohin man sieht und hört,
Wird izt das alte Reich des Judenthums zerstört;
Man drückt uns überall, verbanner unsre Brüder,
Leih uns fast alles ab und giebt uns wenig wieder;
Verspricht uns viel fürs Geld, und hält davon nichts mehr
Als was uns gar nichts nützt; und vollends kränkt das sehr,
Wenn unsre Stützen selbst des Pöbels Nährchen werden.

Wahmund.

Wahrmund.

Was reizt dich aber denn zu solchen Hauptbeschwerden?
Ihr Juden werdet ja mit Recht und Glück begabt,
Wenn habt ihr wohl proceßet, da ihr verlohren habt?
Durch eure krumme Hand, mit euren Geldgeschenken,
Busste ihr allzeit das Recht nach eurem Sinn zu lenken,
Der Christen lachtet ihr, wie der Gerechtigkeit,
Man hatte Furcht für euch; denn weil ihr jederzeit
In dem Proceß gewannt, hieß es viel unterwinden,
Mit euch etwan aus Noth und Zwang einst anzubinden.

Levi.

Die gute Zeit ist hin; wer kann was für Gewalt!
Ja freilich Schoor, als noch die Macht der Thaler galt,
Als man durch solche noch die Augen konnte blenden,
Da hatten wir das Recht allzeit in unsern Händen;
Doch seh der Herr einmal den Schimpf des Gönners an,
Der uns so treu gestützt, uns so viel guts gethan
Und von euch Leuten zwar, doch nie von uns gewichen,
Des Schande lebt

Wahrmund.

In was?

Levi.

In diesen Kupferstichen.
Mit ihm hat man zugleich uns lächerlich gemacht;
Es habe nur einmal der Herr auf dieses Acht!
Hier sitzt er an dem Tisch, der Schreiber sitzt darneben,
Ein krummer Jude will ihm einen Beutel geben,
Er winkt, das heißt, du sollst dir bald geholfsen sehn,
So schwer der Beutel wiegt, soll dir auch Recht gesehn.
Herr, dieser Jude gleicht leibhaftig meinen Schwager,
Der hat auch krumme Bein und ist auch gleichfalls mager.
Es ist gewiß zuviel, wenn mans so deutlich macht,
Daß jeder sagt, der isst! mit Fingern zeigt und lacht:

K 2

Wahrmund.

Wahnmund.

Es ist zwar freylich arg; jedoch, was ist zu machen?
Der Schälke giebt es viel, die Welt will immer lachen;
Wer aber klug verfährt, der lacht selbst mit, und schweigt
Wenns ihm gleich selber gilt.

Levi.

Doch, wer die Wahrheit geizt,
Dem wird der Bogen izt ums freche Maul geschlagen:

Wahnmund.

Man muß sich nur niemals an grosse Männer wagen,
Die Keblichkeit und Rang der Ehrfurcht würdig macht,
Wer aber Frevler höhnt, und über Frevler lacht,
Die sich selbst Haß und Schmach durchs Unrecht zugezogen,
Sich durch die List erhöhet, fast jedermann betrogen,
Aus Geiz und Stolz geblendet, den Armen nie gehört,
Gedrückte jederzeit mit neuer Last beschwert,
Und sich durch schändes Gold zum Spruch erkaufen lassen,
Die muß, wer Wahrheit liebt, und Tugend ehret, hassen.

Levi.

Zu arg, das ist zu arg; gefest, ich wär ein Dieb,
Gefest, es hätte mich kein Christ, kein Jude lieb,
Gefest, daß ich einmal ein bißgen fehl getreten,
Sollt man mich darum denn gleich in die Hölle bethen?
Sollt ich darum ein Spott des reichen Höbels seyn?
Und sollt der Arme auch sich meines Falls erfreun,
Und Liederchen von mir, wie von Gehangnen singen?
Ja, sollte man mich gar darum in Kupfer bringen?

Wahnmund.

Mein Mauschel, thut man das den größten Fürsten nicht
Der Mann heist erst gelehrt den man in Kupfer sacht,
Und kurz ein Kupferstich kann Männern weil sie leben
Und nach dem Tode auch ein Lob und Denkmal geben.

Levi.

Levi.

Ja, zwischen Kupfern ist ein grosser Unterschied,
Weil mancher sich dadurch mit Schimpf beladen sieht.
Und weil sie manchem oft zu einem Schandmal dienen.

Wahrmund.

O, gegen Frevler kan man nie zu viel erkühnen.

Levi.

Doch sehe nur der Herr einmal den ganzen Kram;
Denn die Gerechtigkeit bildet man als Staatsmadam;
Sie führt ein falsches Schwert, guckt schalkhaft durch die Finger,
Und straft denjenigen, der nicht viel runde Dinger
In ihre Wage legt; wir Juden stehn umher,
Das Recht lenkt sich zu uns; denn unser Gold wiegt schwer,
Da schreyt ein ganzer Schwarm von Christen vor der Thüre
Um Recht, so wie ich es aus ihren Minen spüre,
Ein Jude, der sein Recht, den Beutel mit sich bringt,
Und durch die Christen sich mit dem Magnete dringt,
Wird von dem Herrn Lafay sogleich herein gerissen,
Und jenen vor der Nas die Thüre zugeschmissen
Hier sitzt unser Schutz, liest und verzweifelt fast,
Weil man auf ihn etwas aus Nahums Buch gepast:
Der Jude, lieber Herr, hier mit dem breiten Baarte,
Ist einer der bisher nicht die Geschenke sparte,
Wenn er, was Unrecht war, durch solche nur gewann,

Wahrmund.

Weisst du denn das gewis?

Levi.

Es sagt's ja jedermann.

Wahrmund.

Wom Sagen mußt du nicht gleich auf die Wahrheit schlüss!
Ihr Juden seyd es wehet, einmal recht verb zu büßen;

Ihr

Ihr könnt nicht ehrlich seyn, es steckt schon in der Art,
Ihr bläthet euch genug als ihr am Brete wart,
Ein Christ war gegen euch nur für ein Nichts zu schätzen;
Ihr beugtet unser Recht nach euern Grundgesetzen,
Die heißen, ob man auch gleich Haab und Gut verfenkt,
Genug, wenn man dafür nur die Christen drückt und kränkt,

Levi.

O Herr, noch mancher Jüd hat Tugend und Gewissen;

Wahrmund.

Den würde man gewiß beym Lichte suchen müssen.

Levi.

Der Herr kann mich ja sehn und braucht darzu kein Licht:

Wahrmund.

Ey freilich du betrügst den Nebenmenschen nicht,

Du nimmst nur 12 Procent; und hältst auch bey dem Leihen,
Das zwölfte Mark zurück.

Levi.

O, was für Schmusereyen!

Umsonst scharret ja kein Huhn; und wenn einmal ein Christ,
Zu einem Juden kömmt und was benöthigt ist,
Wird man doch nicht umsonst nach seinen Kästen gehen,
Und beym Geldzählen nicht umsonst am Tische stehen.
Umsonst mein Herr, tunk ich nie in mein Dintenfag;
Umsonst mach ich niemals die Schreibefeder naß,
Wer Geld benöthigt ist, o, der muß auch schon geben
Was man von ihm verlangt;

Wahrmund.

Du Dieb!

Levi.

Hey meinem Leben,

Ich bin der billigste; kein Christ wird auf mich schmähn.

Wahrmund.

Wahrmund.
Versucht, so möchte ich doch einmal den schlimmsten sehn.

Levi.
Still! nicht zu weit im Text, wir kommen von der Sache.
Hier ist das dritte Bild!

Wahrmund.
Bey meiner Treu, ich lache.

Levi.
Warum?

Wahrmund.
Weil euer Trost hier gar im Bocktrog liegt.

Levi.
Mein Herr, es ist ein Sarg, wo mein Gesicht nicht trägt.

Wahrmund.
Wenns drauf geschrieben wär so könnte man es sehen.
Doch, was sind das für Kerls, die unterm Trog gehn?

Levi.
Herr das sind Jüden; schaut! sie tragen Sarg und Haar,

Wahrmund.
Ja, ja, ich ward den Bart nicht eben gleich gewahr.
Ich sah's für Türken an; doch, was will dieses sagen?
Und wem will dieser Kerl mit seinem Stocke schlagen?

Levi.
Ey mein! er zeigt ja nur mit selben auf den Sarg
Darin der Todte liegt.

Wahrmund.
Nein, das ist gar zu arg,

Dergleichen tolles Zeug hab ich noch nie gesehen,
und eurer Stütze könnt kein grösser Schimpf geschehen
Als daß man sie der Welt, so scheußlich vorgebildt,
Das giebt ihr noch den Rest; nun ist ihr Schimpf vollfüllt.

Levi.
Doch ist es wohl erlaubt, so frey sich auszudrücken?
Mein Herr, laßt uns einmal recht in das Wahre blicken.

Wahemund.

Ja wohl, kömmt nicht die Rach Privatpersonen zu,
Die Richter des Verraths, sind weder ich noch du,
Und wenn ein Mann die Gunst des Fürsten ja verscherzet,
Ist er bestraft genug; denn Königs Haß der schmerzet,
Weit mehr als aller Schmach und alles Schimpfes Pein.
Geplagten muß man nicht noch mehr zur Plage seyn:
Hat jemand Falschheit nur, und Geiz und List geliebet,
Die Wittwen oft gedrängt, die Waisen stets betrübet,
Durch ungerechtes Gut sich reich und groß gemacht,
Und den gehöret, der ihm das meiste Geld gebracht,
Den überlasse man des Himmels Zorn und Rache,
Damit er selbst aus ihm, was er verdienet, mache.

Levi.

So recht; der Herr spricht gut; nun stimm ich mit ihm ein,
Ich will ihm auch dafür g. wiß gewogen seyn,
Und kömmt er einst in Noth, das kann er wohl erleben,
So soll er mir nicht mehr als 10 Procente geben.

Wahemund.

Der Himmel gebe nur, daß mirs nicht nöthig thut;
Denn ihr seyd Igelu gleich, und sauget bis aufs Blut,
Wo ihr im Ansehn steht fällt Redlichkeit und Treue,
Doch, wo man euch vertreibt, wächst Glaub und Glück aufs neue.

Levi.

Komm Zudenschaft und schwör bey unsers Salmuths Wehet,
Der uns den hohen Sinn der Geislichen erklärt,
Daß du die Christen stets willst durch Betrug betrüben,
Und nie die Redlichkeit in Wort und Handel liebem.





27

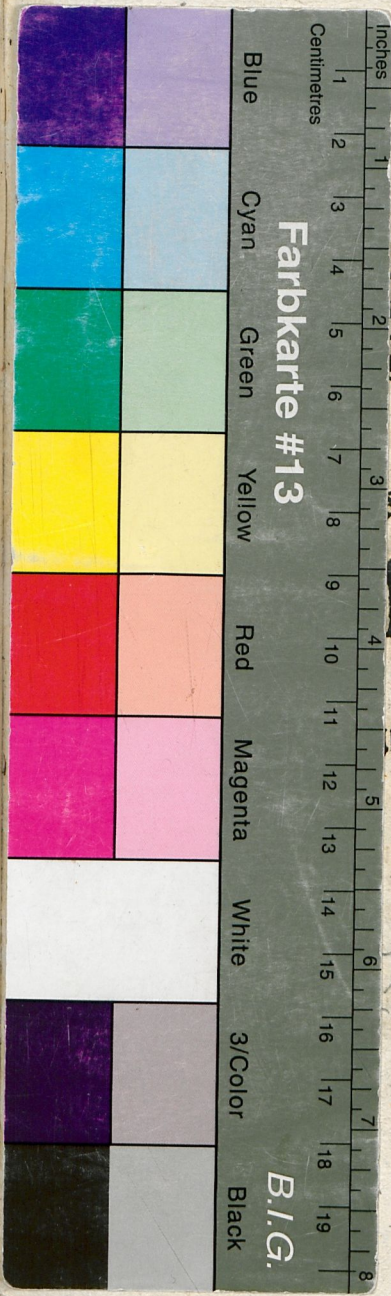


Zg 25

~~Zg 50~~



107



Poetisches
Gespräch
 einen Christen und Juden
 über die
 bisher herausgekommenen
Opferstücke,
 auf einer gewissen
 Art und Absonderlichkeit.

im 1745]



AK

